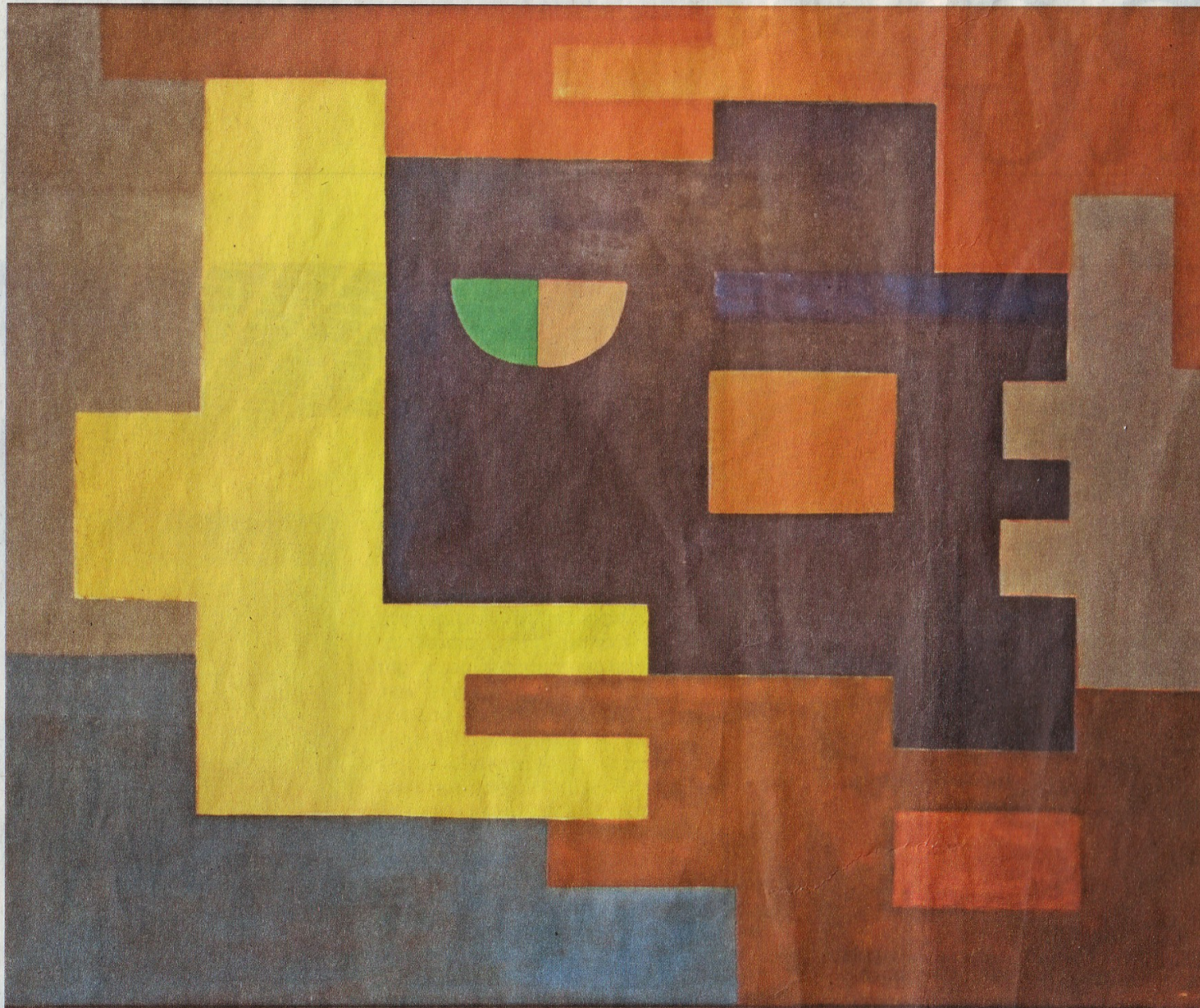


Süddeutsche Zeitung 15./16. November 2014



*Die Farbe aus
der Form zu lösen, war das
Kredo von Rupprecht Geiger.
Einige seiner Werke
sind in der Galerie für
zeitgenössische Kunst
in Garatshausen zu sehen.
Wie auch die Hasenfiguren,
die Michael Radowitz
aus Metall fertigt.*

FOTOS: TREYBAL



Die magische Kraft der Farbe

Galerie für zeitgenössische Kunst in Garatshausen zeigt Bilder von Rupprecht Geiger.
Gegen diese kraftvollen Werke wirken die Arbeiten von Reinhard Zell fast düster

VON SYLVIA BÖHM-HAIMERL

Starnberg - Orange. Das Bild ist ein einziges oranges Farbfeld auf weißem Grund. Nichts lenkt ab, kein Gegenstand, keine Linie. Bei näherer Betrachtung hat das Bild nicht nur eine Farbe. Es sind viele Töne, die intensiv leuchten von einem hellen Gelb bis Rot. Das große Anliegen von Rupprecht Geiger ist es, die Farbe aus der Form zu lösen. „Man muss der Farbe helfen, sich sichtbar zu machen“, war das Kredo Geigers, der einer der größten Vertreter der gegenstandslosen Malerei in Deutschland war.

Derzeit ist eine Auswahl seiner Werke in der Galerie Starnberger See für zeitgenössische Kunst in Garatshausen zu sehen. „Farbrausch“ heißt die Ausstellung, in der auch Werke von Reinhard Zell und Michael Radowitz gezeigt werden. Es ist die zweite Ausstellung in der erst vor kurzem eröffneten Galerie.

Leuchtende Farben und geometrische Formen, wie Rechteck, Quadrat, Kreis oder Oval: Das zeichnet die Werke Geigers aus, der Architektur studiert hatte, aber

als Maler Autodidakt war. Er selbst bezeichnete sich sogar als farbbesessen, wie Galeriemitinhhaber Peter Czernich in seiner Einführung auf der Vernissage am Samstag betonte. Denn nach Ansicht des Künstlers ist die magische Kraft der Farbe umso größer, je einfacher die Form ist. Dieser Linie blieb Geiger treu, bis er 2009 mit 101 Jahren in München starb.

Die Sprühdosen besorgte sich Geiger aus amerikanischen Armeebeständen

Laut Czernich war Geigers Kunst wesentlich geprägt von seinen Kriegserlebnissen. Er hatte am Russlandfeldzug teilgenommen. Die Weite des Himmels in diesem Land bewirkte die Abkehr vom Gegenständlichen in seinen Werken. Schon lange bevor die Graffiti-Kunst der 70-er Jahre entstand, griff Geiger bereits zur Spraydose und sprühte die fluoreszierenden Farben direkt auf die Leinwand. Die Dosen mit den Leuchtfarben besorgte er sich aus amerikanischen Armeebeständen.

Fast düster wirken dagegen die Werke von Reinhard Zell. Der 1944 in Wien geborene Sohn des bekannten Malers Otto Zell, war Kunsterzieher. Er schied an den Rollstuhl gefesselt frühzeitig aus dem Schuldienst aus und zog sich zurück in einen Raum der Stille. Die Werke „Meditation“, „Verzahnung“ oder „ein Paar in Blau“ zeugen von Empfindsamkeit und emotionaler Tiefe, zeigen aber auch eine innere Zerrissenheit. Andere Werke wieder, wie etwa „Bunte Vögel“, sind von auffällender Leuchtkraft. Die unterschiedlichen Stile sind ein Beleg dafür, wie unbekümmert der Künstler an die verschiedenen Malstile heranging.

Im auffällenden Kontrast zu den Farben und Formen der beiden Maler stehen die Bronzeobjekte und Kleinplastiken von Michael Radowitz. Für den gelernten Goldschmied ist das handwerkliche plastische Arbeiten eine Fortführung seines Berufs. Zwar hat der Münchener sein Leben lang gezeichnet und gemalt, doch seit einigen Jahren hat er sich auf Bronzefiguren konzentriert, die er in einer der ältesten Kunstgießereien in der Landeshauptstadt fer-

tigt. Seine sanft schimmernde Scheibe „Die Tränen des Glücks“ zieht den Blick des Betrachters magisch an. Der Künstler hat die Scheibe in Glockengießer-Technik gefertigt und in aufwendiger Handarbeit poliert. Daneben sind Hasenfiguren in allen Variationen zu sehen, von groß bis winzig klein, mit Hängeohren oder lächelndem Gesicht. Den Anstoß für die Hasen-Serie hatte seine Tochter gegeben und ihr Umgang mit ihren Stofftieren. Sie werden geliebt, geknuddelt, in die Ecke geworfen und glücklich wieder gefunden. Sie verformen sich nach und nach. Angefangen hat Radowitz mit einer Teddy-Serie.

Sein Hase „Harvey“ ist eine Hommage an den Film „Mein Freund Harvey“, mit anderen Figuren übt der Künstler Gesellschaftskritik, wie etwa bei der Figur mit dem Titel „Der Große Vorsitzende“. Die Ausstellung ist noch bis zum 31. Januar 2015 zu sehen.

In der Galerie soll nach Angaben von Mitinhaberin Sonja Conrads aber die gesamte Breite der Kunst gezeigt werden. Neben Ausstellungen werden auch Dichterlesungen oder Konzerte geboten.